



Ein Pianist ist „immer im Dienst“. Auch in seinem Elternhaus übt Marcus Kretzer, wenn er in Solingen zu Besuch ist. Seine Wohnung hat er in Hamburg, wo er auch sein Studium absolvierte. Foto: Uli Preuß

Marcus Kretzer spielte sich an die Spitze

Solinger Pianist erhielt ersten Preis beim Klavierwettbewerb

(mue) An einem Wettbewerb teilnehmen und sich von 285 Teilnehmern an die Spitze setzen, das ist schon etwas! Marcus Kretzer, dem Pianisten aus Solingen, gelang das: Er erhielt in Paris beim „Concours Musical de France“ den 1. Preis.

In Lyon war die Vorrunde. Elf Teilnehmer an diesem großen französischen Wettbewerb qualifizierten sich dann nur noch für die Endausscheidung in Paris, die Anfang April stattfand — darunter Marcus Kretzer. Und er schlug seine Konkurrenten aus dem Feld.

Gelassenheit

„Natürlich will ich gewinnen, wenn ich an einem Wettbewerb teilnehme“, erklärt er seine Motivation in einem Gespräch mit dem Tageblatt. Aber erhöhtes Lampenfieber habe er nicht. „Ich will die Stücke, die ich spiele, gut vortragen, vergesse dann das Drumherum — das ist mir ganz egal“. Vielleicht trägt auch die Gelassenheit dazu bei, daß der

junge Pianist, der in diesen Tagen 30 wird, siegreich aus einem solchen Wettbewerb hervorgeht. „Natürlich nicht immer“, schränkt er ein. Aber mit diesem Sieg in Paris kann er immerhin auf sechs erste Preise in großen Wettbewerben zurückblicken.

Ein schönes Startkapital für die Karriere? Es hilft sicher. Für seine Karriere hat Marcus Kretzer schon viel getan. In Hannover sitzt ein Agent, der ihm behilflich ist. Aber auch selbst nimmt er seine Konzertabende in die Hand. Und so ist er schon in der Welt herumgekommen, saß in vielen Ländern Europas auf dem Konzertpodium.

Auch als Liedbegleiter tritt er seit zwei Jahren auf. Er liebt diese Begleitung, lernt daraus, sein Spiel wird sensibilisiert: „Es hat mir viel gebracht“.

Warteschleife

Vor zwei Jahren erhielt er an der Hamburger Hochschule für Musik und darstellende Kunst sein Diplom mit Auszeichnung und Tutorentätigkeit.

Gern würde er nun sein drittes, letztes Examen ablegen, das Konzertexamen. Aber eine lange Warteliste hindert ihn an schnellem Vollzug. „Zum Konzertexamen gehört in der Hansestadt ein Konzert mit den Hamburger Symphonikern in der großen Musikhalle. Die Hochschule muß dieses Konzert finanzieren — braucht dafür um die 35 000 Mark und kann sich nur drei bis vier mal im Jahr eine solche Veranstaltung leisten“. Drum heißt es abwarten.

Mit Management

Aber in der Zwischenzeit ist der junge Pianist nicht untätig, sorgt für seine Konzertauftritte. Schließlich hat er vier Semester Kulturmanagement studiert und auch mit Diplom abgeschlossen. Ein Beruf, den er sich für die Zukunft vorstellen könnte? „Nur, wenn ich mir die Finger brechen würde“, steht er voll zu seiner Laufbahn als Konzertpianist mit dem Wunsch, auch noch einmal in seiner Vaterstadt aufzutreten.